

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– September 2024 –

Kirchliche Sexualmoral vor dem Abgrund. Theologische Perspektiven zum Synodalen Weg, hg. v. Konrad HILPERT / Jochen SAUTERMEISTER. – Freiburg i. Br.: Herder 2023. 248 S. (Katholizismus im Umbruch, 16), geb. € 32,00 ISBN: 978-3-451-39547-5

Anfang September 2022 wurde auf der vierten Vollversammlung des Synodalen Wegs das Positionspapier *Leben in gelingenden Beziehungen – Grundlinien einer erneuerten Sexualethik* diskutiert und abgestimmt. Da im Abstimmungsprozess die satzungsgemäße Zweidrittelmehrheit der Bischöfe nicht erreicht wurde, waren die bis dahin geführten Diskussionen auf einen Schlag zunichtegemacht. Die damit verbundenen Irritationen wie auch theol. Reflexionen im Anschluss daran haben die Hg. *Konrad Hilpert* und *Jochen Sautermeister* im 16. Bd. der Reihe „Katholizismus im Umbruch“ unter dem Titel *Kirchliche Sexualmoral vor dem Abgrund? Theologische Perspektiven zum Synodalen Weg* versammelt.

Die Einleitung ausgenommen, gliedert sich der Sammelbd. in drei Abschnitte. Die Beiträge des ersten Abschnitts, welche unter dem Titel „Konfliktlinien“ zusammengefasst werden, thematisieren Reforminitiativen und die Reformbedürftigkeit kirchlicher Sexuallehre in der Geschichte wie Gegenwart. Hier wird die Vorgeschichte der Reforminitiativen zur Erneuerung der kirchlichen Sexualmoral seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil erläutert (Hilpert), die offenlegt, dass es durch diese zu weniger Veränderungen gekommen ist, als man sich durch die Initiativen jeweils erhofft hatte und dass die kirchliche Lehrverkündigung immer wieder dieselben historisch gewachsenen, aber wenig theol. angemessenen Argumentationsmuster (Hilpert) bemüht, um ihre Position zu verteidigen. Der Blick auf Geschlechtlichkeit und Gottebenbildlichkeit aus biblischer Perspektive (*Thomas Söding*) zeigt auf, dass weder die Antike noch die Moderne eine starr binäre Codierung von Geschlecht kennen. Diese Einsicht wird in einem weiteren Beitrag durch humanwissenschaftliche und theol. Perspektiven zur Vielfalt von Geschlecht (Beiträge von *Andreas Lob-Hüdepohl*) ergänzt. Zudem wird vor der Gefahr einer „biologistischen Verengung“ (92) gewarnt. Den ersten Teil schließen erkenntnistheoretische Fragen (*Thomas Laubach*) ab, welche „die Bedeutung der Vernunft für die sittliche Erkenntnis“ (111), aber auch deren grundsätzliche Fehlbarkeit und Korrekturbedürftigkeit gegenüber dem weiterhin als unfehlbar verteidigten Lehramt einmahnen. Eine Ausnahme zu diesen konvergierenden Perspektiven stellt der Beitrag von Sautermeister dar, der unterschiedliche Argumentationstypen auf der Vollversammlung einer kritischen Analyse unterzieht und so deutlich markiert, dass „[I]ehramtliches Sprechen wie auch kirchenrechtliche Regelungen und Ordnungen, die sich auf die sittliche Richtigkeit sexueller Handlungsweisen oder auf die Bewertung von Geschlechtsidentität und sexueller

Orientierung beziehen, sowie eine dementsprechende kirchliche, kanonistische und pastorale Praxis [...] rechenschaftspflichtig“ (86) sind.

Diese geforderte Rechenschaftspflicht, die konsequent verweigert wird, dürfte auch der Ausgangspunkt für den zweiten Abschnitt des Bd.s „Vertiefende Analyse und Weiterführungen“ sein, welcher die Konfliktlinien aufnimmt und kritisch-kontrastierende Lösungswege aus der traditionellen lehramtlichen Sexualmoral sucht. Eingemahnt wird zum einen die Demokratiefähigkeit der Kath. Kirche (*Johanna Rahner*), ohne die weitere synodale Verhandlungen zum Scheitern verurteilt sind, und zum anderen konstruktive und weitreichendere Auseinandersetzungen mit dem Missbrauchsskandal (Sautermeister), der Ausgangspunkt und Anlass für den synodalen Weg war, sowie gängigen sexualmedizinischen Befunden zum Dritten Geschlecht und Transsexualität (Lob-Hüdepohl). Auf der Ebene lehramtlicher Argumentation fordert man eine verantwortungsethische Perspektivierung christlicher Sexualmoral (*Stephan Ernst*) und macht deutlich, dass die Normativität eines Naturverständnisses nicht von einem sozial verfassten Vernunftgebrauch abgekoppelt werden kann (*Christof Breitsameter*).

Der dritte Abschnitt „Aufgaben“ beleuchtet schließlich die fehlende Rezeption der Moralth. durch das kath. Lehramt (*Kerstin Schlögl-Flierl* und *Tim Zeelen*) und mahnt ein, dass die Erschließung von Moral nicht nur durch das Lehramt erfolgen kann, sondern auch die Perspektive der Moralth. respektive Theol. Ethik als kritische Ergänzung braucht. Die abschließenden Beiträge markieren persönliche Standpunkte zu den Themen Redlichkeit (*Wunibald Müller*) und Sichtbarkeit (*Martina Kreidler-Kos*), welche als bleibende Aufgaben für eine künftig fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Theol. und Kirche sowie deren gesellschaftlicher Relevanz verstanden werden.

Mit dieser Zusammenstellung markiert der Sammelbd. den status quo sowohl kirchlichen wie theol. Ringens um eine angemessene Sexualmoral, was nicht zuletzt dem zeitnahen Erscheinen der Publikation nach der vierten Synodalversammlung geschuldet ist. Von der persönlichen Involviertheit in die Prozesse des Synodalen Wegs zeugt zudem die Mitgliedschaft zweier Vf.:innen (Lob-Hüdepohl, Kreidler-Kos) im Synodalforum IV „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“. Damit ist formal die Aktualität der Veröffentlichung unumstritten, inhaltlich wird aber an einigen Stellen deutlich, dass die argumentativen Weichen zugunsten eines Paradigmenwechsels hinsichtlich der christlichen Sexualmoral nicht erst in diesem Bd. gestellt wurden. So kann der Anspruch, dass es in diesem Bd. „nicht nur um die Neubestimmung einzelner konkreter Positionen, sondern auch um die Neuausrichtung der Sexualethik als ganzer“ (11) gehen soll, nur punktuell eingelöst werden, etwa wenn es um die Integration humanwissenschaftlicher Befunde zu Inter- und Transsexualität in den bestehenden Diskurs geht. Fraglich ist auch, ob wie von den Hg. angedacht die Beiträge tatsächlich „ein Angebot an die Kritiker des Grundlagentextes und der in ihm vertretenen Reformanstöße“ (10) darstellen. Wenn nämlich die Diagnose von Schlögl-Flierl und Zeelen stimmt, dass eine Rezeption theol. Forschung in kirchlichen Kreisen bislang weitgehend ausbleibt (220), dann wird ebenso ersichtlich, dass es für die erfolgreiche Implementation einer neu ausgerichteten Sexualethik als ganzer in die lehramtliche Verkündigung noch kein aufnahmeberechtigtes Publikum gibt. Dies lässt befürchten, dass es sich mit der theol. Forschung genau so verhält, wie im Bd. hinsichtlich der kirchlichen Reforminitiativen festgehalten wird: „Fragt man nun nach den unmittelbaren, das heißt: verändernden Wirkungen, die die genannten Reforminitiativen gehabt haben, so wird man aus heutiger Sicht eingestehen müssen, dass sie bescheiden und für die Initianden ziemlich enttäuschend waren.“ (37) Hinweisgebend ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Frage des Titels, inwiefern

denn die kirchliche Sexualmoral angesichts der als gescheitert wahrgenommenen Reforminitiative „Synodaler Weg“ noch näher am Abgrund steht als zuvor (wie ja auch das Fragezeichen des Titels suggeriert), inhaltlich nur sehr zögerlich aufgegriffen wird (vgl. Beitrag von Rahner). Obwohl die einzelnen Beiträge insgesamt an sich differenziert formuliert, gut recherchiert und redlich argumentiert sind, hätten etwas mehr Mut in den Problemanzeigen und etwas mehr Provokation in den Vertiefungen dem Bd. sicher nicht geschadet.

Über die Autorin:

Katharina Mairinger-Immisch, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Theologische Ethik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (katharina.mairinger-immisch@rub.de)